

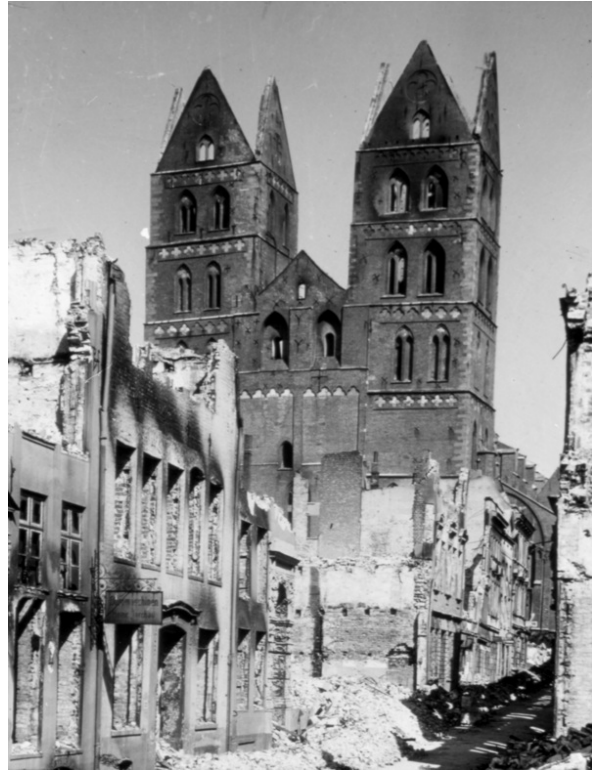
Ovids Metamorphosen im Festsaal eines Weinhändlers

DAS HAUS ALFSTRASSE 38 UM 1700

Manfred Eickhölter



Alfstraße vor 1942 (Foto: Castelli)



Fischstraße um 1942



Blick von St. Marien Richtung Westen/Trave; rechts Mengstraße, in der Mitte Alfstraße, links die Braunstraße; in Fisch- und Alfstraße dominiert moderner Baubestand der 1950er und 1960er Jahre.

DAS LÜBECKER KAUFLEUTEVIERTEL

Das Lübecker Kaufleuteviertel ging 1942 fast vollständig verloren. Die Hafenstegstraßen westlich der Marienkirche zwischen Schlüsselbuden und Untertrave, die Braun, Fisch-, Alf- und Mengstraße, waren seit 1300 dicht an dicht bebaut mit großen, mehrgeschossigen Giebelhäusern mit Seitenflügeln. Hohe Dielen mit hohen verglasten Fenstern zur Straße und zum Hof, darunter steinerne, gewölbte Keller, reichlich Speicherflächen in den Obergeschossen und sehr wenig Grünfläche im Gartenbereich, das sind einige der typischen Merkmale der Vorderhäuser in diesem Stadtquartier. Die Seitenflügel, in der Regel zweigeschossig und ebenfalls unterkellert, wurden als Fest- und Rückzugsräume genutzt. Bis 1942 war kaum eine dieser Liegenschaften ersetzt durch moderne Baustrukturen. Wir haben nur wenige Kenntnisse über die historischen Innenausstattungen, die ja häufig erst bei Abrissen, Umbauten oder bei Sanierungen entdeckt wurden.

DER REICHTUM AN AUSSTATTUNGEN IN DER UNTEREN MENGSTRASSE

Was dem Zweiten Weltkrieg entkam, entpuppt sich allerdings als vergleichsweise reich ausgestattet. Aus der unteren Mengstraße mit ihren zwei Dutzend Häusern aus der Zeit vor 1870 enthält unsere Datenbank rund 160 Malereibefunde. Das sind ca. 10 Prozent aller in Lübeck derzeit bekannten Malschichten.

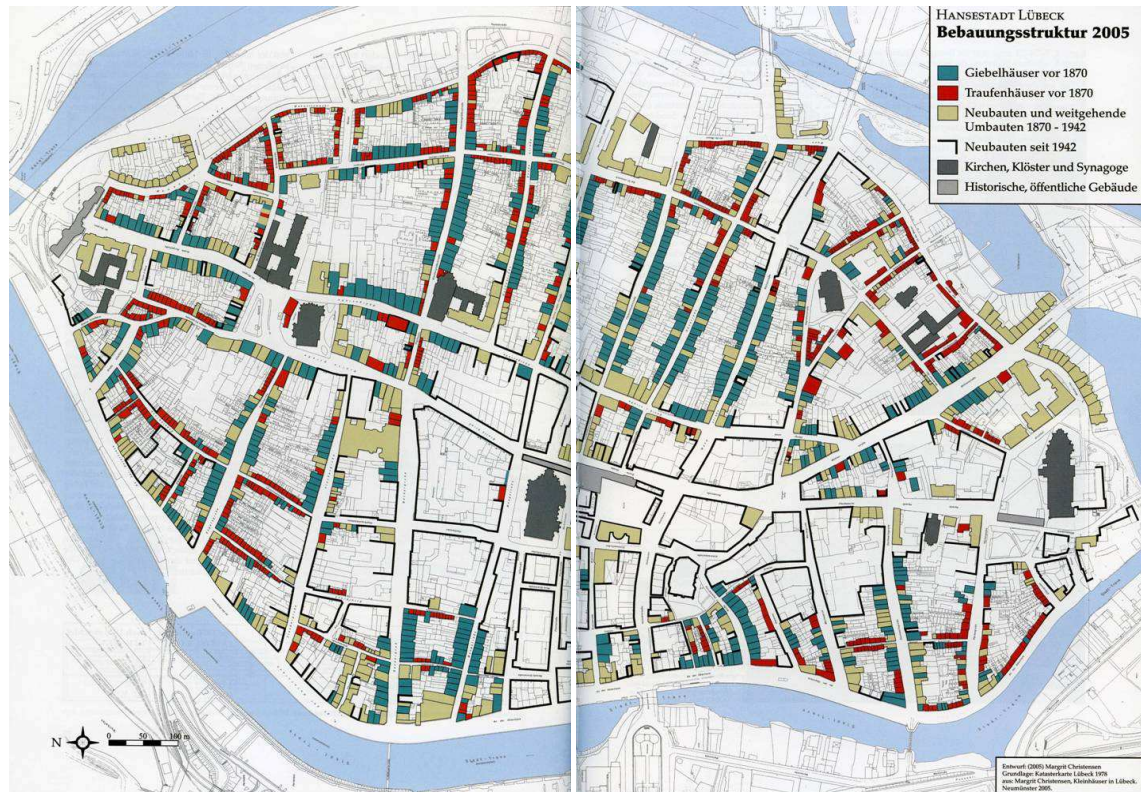
Im Folgenden soll von einem Ausstattungsfund im Eckhaus Alfstraße/Untertrave berichtet werden. In dieser Straße blieben zwei Häuser der Zeit vor 1870 von den Luftangriffen verschont.



Alfstraße 38, Seitenflügel, Obergeschoß, Saal, umlaufendes Paneel mit 24 Szenen aus den Metamorphosen des Ovid; Nutzung des Raumes 2006 als Konferenzzimmer.
(Foto: Joachim Bauer, 2006)



Ausschnitt einer Karte mit Einzeichnungen von Fundstellen und hausgeschichtlichen Untersuchungen zwischen 1945 und 1993: Rot umrandete Grundstücke bezeichnen Bauuntersuchungen, gelb kartierte Grundstücke bezeichnen dendrochronologische Untersuchungen (zumeist der Dachstühle), schwarze Punkte markieren archäologische Fundstellen, rote Kreise markieren Liegenschaften, zu denen Inventare vorliegen und blaue Dreiecke bezeichnen Gebäude, die photogrammetrisch erfasst wurden. Gut zu erkennen auf der Karte ist die Kleinteiligkeit und Gleichförmigkeit der Parzellierung. In diesem ehemaligen Kaufleuteviertel haben sich nur wenige historische Gebäude erhalten. (Auszug aus einer Karte in Häuser und Höfe Bd. 1, Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe, hrsg. von Rolf Hammel-Kiesow, Neumünster 1993)



Die Karte gibt einen Eindruck davon, wie wenige historische Gebäude in diesem Stadtteil noch vorhanden sind. Man erkennt im selben Bildausschnitt wie auf der vorherigen Abbildung etliche schwarz umrandete Areale. Sie wurden 1942 komplett zerstört. Zur Trave hin finden wir Einzeichnungen, die auf Giebelhäuser aus der Zeit vor 1870 hinweisen (grün), Traufenhäuser (rot) sowie Neubauten oder Umbauten aus der Zeit zwischen 1870 und 1942. (Karte aus Häuser und Höfe, Bd. 6, Margrit Christensen, Kleinhäuser in Lübeck, 2006, S. 24/25, Bebauungsstruktur 2005.)

DAS HAUS ALFSTRAßE 38

Das Haus an der Ecke Alfstraße/Untertrave birgt im Inneren Mauerstrukturen aus der Frühphase des Steinbaus um 1200. Es wurde archäologisch und bauhistorisch in den 1980er Jahren untersucht im Rahmen einer Sanierung. Bis 2008 diente es als Geschäftshaus einer Immobilientreuhandgesellschaft. Zu dem Haus liegen Forschungsberichte sowie zwei monografische Publikationen vor, die jüngste erschien 2008 aus der Feder der Historikerin Dagmar Hemmie.



Untertrave, Ecke Alfstraße, 1996



Alfstraße 38, Aufnahme von 1967

DER WEINHÄNDLER JOHANN HAASE

Unser besonderes Interesse gilt einer Umbau- und Ausstattungsphase zwischen 1675 und 1700. Zu dieser Zeit war die Liegenschaft im Eigentum des aus Hamburg zugewanderten Weinhändlers Johann Haase. Er erwarb das Haus 1675. In den folgenden Jahren ließ er es aufwendig umbauen. Im Obergeschoss des Seitenflügels wurde ein Saal eingerichtet.



Johann Haase, Weinhändler (1652-1711); Porträt im Haasenhof, einem Stift für Damen, finanziert von Johann Haases Ehefrau Magdalena Elisabeth, errichtet um 1727/28 (Foto: Antje Stubenrauch)

Johann Haase wurde im Jahre 1652 in Hamburg geboren. 1694 zahlte er die Bürgergebühre in Lübeck. Im selben Jahr 1694 heiratete er Magdalena Elisabeth Bauert, die Tochter des Brauers Claus Bauert (geb. 20.4.1673, gest. Aug. 1733). Haase hat sich von einem Weinschenk zu einem sehr wohlhabenden Weinhändler entwickelt. Am 10.5.1704 errichtete er sein Testament. Haase starb am 22.12.1711. Eine Überschreibung des Hauses an seine Frau erfolgte erst nach vier Jahren 1715.

Nach seinem Tode blieb die Witwe Magdalena Elisabeth dort wohnen bis zu ihrem Tod 1733. 1727 stiftete sie den sogenannten Haasenhof in der Johannisstraße, (heute Dr.-Julius-Leber-Straße), eine Stifftanlage mit neun Wohnungen für wohlhabende Seniorinnen. Ob das Ehepaar gemeinsam die Entscheidung traf, das Wohnhaus in der Alfstraße umbauen zu lassen, kann nicht geklärt werden. Im Obergeschoss des Seitenflügels entstand ein Saal mit umlaufend niedrigem Paneel und darauf wurden Szenen aus Ovids Metamorphosen gemalt. Von den ursprünglich wohl 28 Darstellungen (53 x 58 cm) haben sich 24 erhalten.

EINE FRANZÖSISCHE BUCHILLUSTRATION VON 1676 ALS VORBILD

Am Institut für Altertumswissenschaften der Universität Jena, Leitung Frau Prof. Huber-Rebenich, sind die Darstellungen aus der Alfstraße 2007 mit Stichen in illustrierten Druckausgaben der Metamorphosen des Ovid verglichen worden. Frau Dr. Sabine Lütkemeyer ordnet die meisten Bilder einer Bilderserie zu, die von Sebastian LeClerc und Francois Chaveau geschaffen wurden für eine Pariser Edition 1676. Vergleicht man die Themen der von Ovid geschilderten mit den für die Illustration ausgewählten Episoden und diese dann nochmals mit den vom Lübecker Auftraggeber für seinen Raum bestimmten Motive, dann lässt sich zeigen, dass hier ein Festsaal mit heiterer Ausstrahlung angestrebt wurde.

Wir greifen im Folgenden drei Motive von heraus und bringen anschließend (zugegeben schlechte) Kopien der entsprechenden Darstellungen aus der Pariser Publikation von 1676.

Motiv 1: Semiramis beim Bau von Babylon



Königin unter von Mohren gehaltenem Sonnenschirm, links von ihr Baumeister mit Plan, rechts vor ihr junger Mann, knieend mit Platte, hinter ihm stehend älterer Mann, der auf die Platte zeigt, vermutlich etwas erläuternd; im vorderen Hintergrund Bauarbeiten an einem Tor mit Turm, weiter hinten Stadt mit Tempel und Obelisk. Im Vordergrund auffliegende weiße Taube. Deutung: Semiramis beim Bau von Babylon. Wird nach Übergabe der Herrschaft an ihren Sohn von den Göttern entrückt und als Taube verehrt. Diodor, Histor. Bibliothek). (Foto: Joachim Bauer, Lübeck)

Die schon im Altertum legendenhafte Gestalt der Semiramis (so ihr Name in der griechisch-römischen Überlieferung, zusammengefasst bei Diodor von Sizilien (60 v. Chr.), der sich auf die umfassende Sagensammlung des griechischen Historiker Ktesias von Kdidos stützt, 400 v. Chr.), ist historisch bezeugt als Sammuramat, Frau des assyrischen Königs Samsi Adad V., die von 810-805 v. Chr., für ihren minderjährigen Sohn die Regierungsgeschäfte führte. Sie stand auch nach dessen Regierungsantritt in hohem Ansehen. Zu ihrer Zeit fand eine starke Expansion des Assyrischen Reichs statt. Schon im Altertum wurde sie in Historiografie, Literatur und Kunst zu einer außerordentlichen, gottähnlichen Gestalt und weist durch verschiedene Zusprechungen spezifische erotische Züge auf. Dazu gehört u. a. die Erzählung von ihrer Geburt, der zufolge sie das Kind einer Priesterin der Aphrodite

im syrischen Askalon ist (Derketo), die sich unstatthaft auf einen Jüngling einließ, den Liebhaber später tötete, das Kind aussetzte, welches von Tauben großgezogen wurde und sich selbst zu ertränken suchte, von Aphrodite jedoch in ein Wesen mit Menschenkopf und Fischleib verwandelt wurde. Eine andere Legende verschmilzt Semiramis/Sammarumat mit der Göttin Ishtar. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts galt Semiramis als rein mythische Gestalt.

Literatur: Giovannis Pettinato: Semiramis, Herrin über Assur und Babylon. München dtv 1991; Elisabeth Frenzel, Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 1976, S. 685-688, Semiramis.

Motiv 2: Neptun wirbt um Caenis



Neptun tritt an eine Frau heran, die mit dem Arm vor dem Leibe eine abwehrende Bewegung macht. Im Meer der Muschelwagen Neptuns. Deutung: Neptun wirbt um Caenis, die sich von ihm abwendet. (Foto: Joachim Bauer, Lübeck)

Motiv 3: Neptun verführt Iphimedia in Gestalt des Flußgottes Enipeus



Bärtiger, nur wenig verhüllter Mann legt Hand auf die Brust einer Frau. Links von ihm Quelle mit geflügeltem Putto (Amor?), der in seiner rechten Hand einen Dreizackspieß hält. Am Meeresufer Hippokamp. Deutung: Neptun verführt Iphimedia (Foto: Joachim Bauer, Lübeck)

Im Folgenden nun die Vorbilder der Illustration:



SEMIRAMIS BEIM BAU VON BABYLON



NEPTUN WIRBT UM CAENIS



NEPTUN VERFÜHRT IPHIMEDIA

Literatur

Jens Christian Holst, Zur Baugeschichte der Häuser Alfstraße 36 und 38. In: Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte 10, Bonn 1985, S. 131–143

Roswitha Siewert, Das Haus Alfstr. 38 in Lübeck. Lübeck 2003.

Dagmar Hemmie, Lebenslauf eines Hauses: Das Haus Alfstraße 38, seine Baugeschichte und Bewohner, Lübeck 2008 (Kleine Hefte zur Stadtgeschichte 20)